

Von der Provokation zum Leitbild

25 Jahre NEULAND – Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung (2014)*

von Wolfgang Apel

Seit 1988 betreiben NEULAND-Bauern unter wirtschaftlichen Aspekten eine besonders tiergerechte landwirtschaftliche Tierhaltung. Anliegen des Umwelt-, Verbraucher- und Tierschutzes in den Mittelpunkt ihrer Wirtschaftsweise zu stellen, war ihnen von Anfang an wichtig. Damit haben sie sich der Umstrukturierung der Landwirtschaft in agrarindustrielle Strukturen in den Weg gestellt. Deren Funktionäre gingen damals davon aus, dass es zur Intensivierung der Produktion nach dem Motto »Wachsen oder Weichen« keine Alternative gäbe. Aber es gab sie – und gibt sie bis heute. Landwirte, die dem NEULAND-Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung angeschlossen sind, haben immer wieder den Mut bewiesen, auf ihre Erfahrungen zu vertrauen und zugleich Neues zu wagen. Seit nunmehr mehreren Jahrzehnten zeigen sie, dass eine bäuerliche Landwirtschaft, die auf Tier und Umwelt Rücksicht nimmt und die Anliegen des Verbraucherschutzes und der Nachhaltigkeit ebenso im Blick behält wie die Belange der Menschen in anderen Teilen der Welt, lebensfähig ist. Mehr noch. In der aktuellen agrarpolitischen Diskussion sind genau dies die zentralen Themen. NEULAND wurde in den Jahren seit seiner Gründung vom Provokateur zum Leitbild einer zukunftsweisenden Agrarpolitik.

Kaum jemand – und schon gar kein Funktionär der Landwirtschaft – hätte Mitte bis Ende der 1980er-Jahre vorausgesagt, dass mittelständische bäuerliche Betriebe, die sich dem Druck der Intensivierung widersetzen und sowohl Schweine als auch Rinder und Hühner halten, das kommende Vierteljahrhundert überleben können. Der politische Druck, jegliche Produktion zu intensivieren, war und ist enorm. Zugleich wuchs in der Bevölkerung jedoch das Bewusstsein dafür, welche dramatische Folgen der Industrialisierungsschub in der Landwirtschaft sowohl für die Menschen in den bäuerlichen Betrieben als auch für die Tiere und die Umwelt hatte. Unzählige Bauern gaben ihre Betriebe damals auf. Die Bürger waren empört über die tierquälerischen Haltungsbedingungen in den industriellen Tierhaltungsanlagen: mangelernährte Kälber in Kistenständen und Legehennen in engen Käfigen. Öffentliche Protestaktionen waren hilfreich, um weite Teile der Bevölkerung auf diese Probleme aufmerksam zu machen. Auch die negativen Folgen der Güllewirtschaft für Böden und Gewässer gelangten damals zunehmend ins öffentliche Bewusstsein. Umweltschützer kritisierten Luftverschmutzung und Waldsterben. Verbraucherschützer beklagten man-

gelhafte Qualität (Stichwort: PSE-Fleisch). Und dass die Intensivierung der Agrarwirtschaft mit ihren zunehmenden Futtermittelimporten fatale Folgen für Menschen in anderen Teilen der Welt hatte, wurde ebenfalls immer deutlicher.

Eine neue Allianz ...

Vor diesem Hintergrund kamen Bauern, Umwelt-, Tier- und Verbraucherschützer sowie Eine-Welt-Aktivistinnen damals überein, zusammenzuarbeiten. Engagierte Landwirte, die sich in der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) zusammengeschlossen hatten, wollten dem Industrialisierungsdruck und seinen negativen gesellschaftlichen Folgen nicht mehr tatenlos zusehen. Im Herbst 1987 veröffentlichten sie gemeinsam mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), dem Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen – Agrarkoordination (BUKO) und der Verbraucher-Initiative (VI) die Aachener Erklärung »Bauern und Verbraucher für eine neue Agrarpolitik«.¹

* Der kritische Agrarbericht 2014, S. 224–227.

Richtlinien von NEULAND

Die Richtlinien enthalten Kriterien über die Haltung, Fütterung, Transport und Schlachtung. Es gibt Richtlinien für die Tiergattungen Schweine, Rinder, Schafe, Legehennen und Mastgeflügel. Der Schwerpunkt der NEULAND-Richtlinien liegt auf der besonders artgerechten Tierhaltung und weniger im Bereich der Pflanzenproduktion.

Grundsätzlich und immer gelten für alle Tierarten die folgenden Punkte:²

- **Stroh:** Alle Tiere werden auf Einstreu gehalten. Es gibt bei NEULAND keine Spaltenböden oder Gitterroste. Durch die Haltung auf Stroh entsteht ökologisch wertvoller Festmist.
- **Auslauf:** Allen Tieren und Tierarten steht ganzjährig ein Auslauf ins Freie zur Verfügung.
- **Anbindung:** Eine Anbindung oder anderweitig dauerhafte Fixierung von Tieren ist nicht erlaubt.
- **Futter:** Nur heimische Futtermittel sind erlaubt. Damit

wird der Import von Futtermitteln (vorwiegend Soja) ausgeschlossen, tierische Futtermittel wie Fisch- oder Tiermehl sind bei NEULAND schon seit der Gründung verboten. Ebenso sind Antibiotika oder andere Leistungsförderer in der Fütterung untersagt.

- **Gentechnik:** Gentechnik darf weder in der Züchtung noch in der Fütterung eingesetzt werden.
- **Bäuerliche Landwirtschaft:** NEULAND hat sich den Erhalt bäuerlicher Betriebe zum Ziel gesetzt und sorgt mit Bestands- und Flächenobergrenzen dafür, dass Großbetriebe nicht die Vermarktung und Preise dominieren.
- **Teilumstellung:** Richtlinien gelten immer für den gesamten Betrieb und für alle Tierarten. Eine Teilumstellung, wie z. B. im Ökologischen Landbau nach EU-Richtlinien, ist bei NEULAND nicht möglich.

Neben diesen allgemeingültigen Richtlinien gelten für die verschiedenen Tierarten weitere, spezielle Anforderungen.³

Im November 1987 erfolgte die Gründung des Dachverbandes der Deutschen Agraropposition, dem Vorläufer des heutigen AgrarBündnisses. Ihm schlossen sich neben den Verbänden der Aachener Erklärung auch zahlreiche weitere kleinere Bauernorganisationen und der Deutsche Tierschutzbund an. Der Dachverband verstand sich als Bündnis, das Bauern mit anderen gesellschaftlichen Gruppierungen geschlossen hatten, um eine andere Agrarpolitik durchzusetzen.

Den Anstoß, parallel zum gemeinsamen politischen Engagement ein Projekt zu initiieren, das Bauern die Chance gibt, sich dem Industrialisierungsdruck zu widersetzen, ihre Tiere unter tiergerechten Bedingungen zu halten und bäuerliche Landwirtschaft zu betreiben, die Menschen, Tieren und der Umwelt dient, gab der Deutsche Tierschutzbund. Im Mai 1988 stellte er gemeinsam mit der AbL ein Gütesiegelprogramm für artgerechte, umweltschonende und qualitätsorientierte Schweinehaltung vor. Im selben Jahr gründeten die Verbände der Aachener Erklärung gemeinsam mit dem Deutschen Tierschutzbund den NEULAND-Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung.

... betritt Neuland

Gemeinsam betraten sie damals Neuland im wörtlichen Sinne. Nie zuvor hatten sich Bauern mit Tierschützern an einen Tisch gesetzt, um Probleme zu erörtern und zu lösen. Niemand hätte sich träumen lassen, dass Bauern sich von Tierschützern gar in die Karten schauen und kontrollieren lassen würden. Wer

hätte je gedacht, dass ein Landwirt dazu bereit sein könnte, sich von Umweltschützern beraten zu lassen? Doch der gemeinsame Wille, etwas zum Besseren zu bewegen, »Agrarpolitik von unten« zu machen, bäuerlichen Betrieben eine Überlebenschance und Verbrauchern eine Alternative zu den Produkten der industriellen Intensivtierhaltung zu bieten, war da. Das Hellweg-Naturfleisch im Raum Dortmund/Unna war das erste gemeinsame Pilotprojekt.⁴

Klar war von Anfang an, dass NEULAND nur dann erfolgreich sein würde, wenn die Bauern, die auf die Belange von Tier und Natur Rücksicht nehmen, auch wirtschaftlich überleben können. Die strengen Kriterien, die der Deutsche Tierschutzbund verlangte, mussten unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten umsetzbar sein. Dass dies gelingen würde, war alles andere als sicher. Jeder Hof ist anders. Da waren Phantasie, Flexibilität und Organisationsgeschick der Landwirte gefragt. Sich auf tiergerechte Haltungsregeln zu verständigen, war jedoch weniger problematisch als zunächst befürchtet. Alle Beteiligten haben voneinander gelernt, und dieser Lernprozess geht bis heute weiter.

In der Gründungsphase (1988 bis 1991) standen die Erarbeitung der Richtlinien, der Kontrolle und die Erstberatung im Mittelpunkt. Stallsysteme mit Auslauf bei Mastschweinen galten damals als etwas völlig Neues, sind aber heute etabliert und akzeptiert. In der Wachstums- und Spezialisierungsphase (1992 bis 1998) ging es darum, Strukturen aufzubauen. Drei verschiedene, bis heute bestehende Erzeuger- und Vermarktungsstrukturen haben sich herausgebildet. Lieferbeziehungen zu Fleischerfachgeschäften und

zur Gemeinschaftsgastronomie wurden geknüpft, die bis heute im Wesentlichen weiter bestehen. Auch die Beratung der Bauern ist damals ausgebaut worden. 2006 wurden die Kontrollen an die Gesellschaft für Ressourcenschutz in Göttingen übertragen. Seither wird die Einhaltung der NEULAND-Kriterien (siehe Kasten) zeitgleich mit den Vorgaben der im Zuge der BSE-Krise eingeführten Rindfleischetikettierung kontrolliert.⁵

Auch die Haltungskriterien sind stetig weiterentwickelt worden, unter anderem bezüglich der Bestandsobergrenzen. Neue, umstellungswillige Betriebe wurden aufgenommen, auch in den neuen Bundesländern. Schwerpunkt des NEULAND-Programms war von Anfang an der Tierschutz. Daher lag es nahe, die Bauern auch hinsichtlich der Zucht zu beraten. Für die tieregerechte Haltung mit Auslauf sind Hochleistungsrassen nicht geeignet – ganz im Gegensatz zu alten Rassen wie dem Bentheimer Schwein.

Für die Funktionäre des Deutschen Bauernverbandes waren die aufmüpfigen Bauern in den 1980er-Jahren eine Provokation. Auch auf den Dörfern ernteten Landwirte, die sich wie Bio- und NEULAND-Bauern der »modernen Landwirtschaft« verweigerten, keineswegs nur Verständnis. Doch die gesellschaftliche Akzeptanz blieb diesen Bauern erhalten. Ja, sie wuchs von Jahr zu Jahr.

Vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Erfahrungen erarbeiteten Geschäftsführung und Vorstand 2006 ein Leitbild für den NEULAND-Verein. Der Wertekodex, der sich im Grundsatz nicht von dem der Gründungsväter unterscheidet, lässt sich in wenigen Kernaussagen zusammenfassen: NEULAND steht für Tiergerechtigkeit, Qualität und Gesundheit, Umwelt- und Klimaschutz, Regionalität und soziale Verantwortung sowie für Glaubwürdigkeit und Transparenz.

Vorreiter und Impulsgeber

Nach wie vor hat das NEULAND-Programm Modellcharakter. So war NEULAND auch Vorreiter bei der Einführung der betäubten Ferkelkastration. Männliche NEULAND-Ferkel werden bereits seit Mai 2008 nur noch unter Kurzzeinnarkose mit anschließender Schmerzbehandlung kastriert.⁶

Seit dem 1. Oktober 2010 nutzt der Verein das Logo »Ohne Gentechnik« des Verbandes Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG). Diese Kennzeichnung ist freiwillig. Sie garantiert, dass NEULAND-Fleisch ohne Einsatz von gentechnisch veränderten Futtermitteln hergestellt ist. NEULAND entspricht damit auch einem Wunsch der Verbraucher nach mehr Transparenz in der Lebensmittelkennzeichnung.

2011 wurde in Berlin für Restaurants und Imbisse, die NEULAND-Fleisch verwenden, eine eigene Zertifizierung

und Kontrolle aufgebaut. Den Anstoß dazu, neue Wege zu beschreiten, gab die Stagnation der Vermarktung über Fleischerfachgeschäfte. Zu- und Abgänge hielten sich hier die Waage.

NEULAND-Bauern verknüpften ihr wirtschaftliches Engagement darüber hinaus in verschiedenen Teilprojekten auch noch mit anderen Anliegen des Tier- und Naturschutzes, etwa der Erhaltung alter, vom Aussterben bedrohter Rassen wie dem Bentheimer Schwein. Neue Projekte sind die Entwicklung eines Zweinutzungshuhnes und die Gänsehaltung sowie die Einführung von Mobilställen bei Legehennen und Masthühnern.

Die langjährigen Erfahrungen der NEULAND-Bauern mit tieregerechten und umweltschonenden Haltungssystemen waren eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des zweistufigen Tierschutzlabels »Für Mehr Tierschutz«. Vom Deutschen Tierschutzbund 2011 eingeführt, basiert es auf den von der Göttinger Initiative »Tierwohl-Label« entwickelten Kriterien und wird seither im Multi-Stakeholderansatz weiter ausgearbeitet.⁷ Die Vorgaben der Premiumstufe orientieren sich an den Standards des NEULAND-Programms und an denen der Bio-Produktion. NEULAND-Betriebe erfüllen somit im Grundsatz die Voraussetzungen des Tierschutzlabels. NEULAND strebt die Systemanerkennung der Premiumstufe des Tierschutzlabels an, um auch dieses Label nutzen zu können.

Aktueller denn je

Als Kind der Achtziger Jahre war und ist der NEULAND-Verein für tieregerechte und umweltschonende Nutztierhaltung ganz im Sinne seiner Trägerverbände von Beginn an bis heute intensiv an der aktuellen agrarpolitischen Debatte zur Tierhaltung in der Landwirtschaft beteiligt. »Das industrielle Modell einer globalisierten Landwirtschaft ist trotz Über-

Folgerungen & Forderungen

- Das NEULAND-Projekt hat sich als Modell einer gesellschaftlich akzeptierten Form von Landwirtschaft bewährt.
- Die tieregerechte, umweltschonende, an den Belangen der Menschen hierzulande und in anderen Teilen der Welt ausgerichtete Landwirtschaft, wie NEULAND sie betreibt, sollte Leitbild einer modernen Landbewirtschaftung sein.
- Öffentliche Fördermittel sollten nur Betrieben zugutekommen, die eine tieregerechte und umweltschonende Tierhaltung praktizieren.

produktion nicht in der Lage, das Grundbedürfnis von Milliarden Menschen nach ausreichender und ausgewogener Ernährung zu befriedigen.« So lautet die zentrale Botschaft des Weltagrарberichtes (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, IAASTD) von 2008. 400 Wissenschaftler aller Kontinente und unterschiedlichster Fachrichtungen kamen zu dem Schluss: »Weiter wie bisher ist keine Option!«⁸ Die NEULAND-Initiative zeigt seit nunmehr 25 Jahren auf, wie die Landwirtschaft aus dieser Sackgasse des agrarindustriellen Systems wieder hinausfinden könnte.

Die Idee von NEULAND, eine bäuerliche Landwirtschaft zu erhalten, die die Belange von Tieren, der Natur und der Menschen hierzulande und in anderen Teilen der Welt stets im Blick behält, ist heute so aktuell wie vor 25 Jahren. NEULAND bringt seine Erfahrungen und sein Fachwissen daher in verschiedenen Netzwerken ein: im AgrarBündnis, in der anlässlich der Diskussion um die Neustrukturierung der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) entstandenen »Plattform Agrarpolitik« und in der Kampagne »Meine Landwirtschaft« mit der jährlichen Großdemonstration »Wir haben es satt«. Bei den Workshops zur Gestaltung der Charta für Landwirtschaft, die das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) 2012 organisiert hatte, war NEULAND ebenso gefragt wie bei der Umsetzung des niedersächsischen Tierschutzplanes und der Weiterentwicklung der Strategie Nutztierhaltung der Deutschen Agrarforschungsallianz (DAFA).⁹

Seit 25 Jahren hat NEULAND sich als Alternative zur Industrialisierung der Tierhaltung bewährt. Die Idee einer bäuerlichen, tiergerechten, umweltschonenden

landwirtschaftlichen Tierhaltung, die auch das Wohl der Menschen in anderen Teilen der Welt stets im Blick behält, ist heute zum Leitbild einer modernen Landwirtschaft geworden.

Anmerkungen

- 1 Unabhängige Bauernstimme – Extra: Aachener Erklärung. Bauern und Verbraucher für eine neue Agrarpolitik. Nr. 84, Rheda-Wiedenbrück 1987.
- 2 Quelle: www.neuland-fleisch.de.
- 3 Siehe: www.neuland-fleisch.de/landwirte/allgemeine-richtlinien.html.
- 4 Jochen Dettmer und Torsten Walter: Zeigen, dass es geht. Seit bald 25 Jahren ist NEULAND Pionier und Impulsgeber für eine besonders artgerechte bäuerliche Tierhaltung. In: Der kritische Agrarbericht 2012, S. 216–221.
- 5 Jochen Dettmer: Das NEULAND-Qualitätsfleischprogramm – Ein Beitrag zur Differenzierung im Deutschen Fleischmarkt. In: Achim Spiller und Birgit Schulze (Hrsg.): Zukunftsperspektiven der Fleischwirtschaft – Verbraucher, Märkte, Geschäftsbeziehungen. Göttingen 2008, S. 409–425.
- 6 Elke Deininger: Ferkelkastration auf dem Prüfstand. Aktueller Wissensstand und Alternativen zur betäubungslosen Kastration aus Sicht des Tierschutzes. In: Der kritische Agrarbericht 2009, S. 233–238.
- 7 Siehe hierzu www.tierschutzlabel.info.
- 8 Siehe hierzu zusammenfassend Benny Haerlin: »Business as usual ist keine Option mehr« – Weltagrарbericht fordert radikale Wende der Agrarpolitik und -forschung. In: Der kritische Agrarbericht 2009, S. 69–73, sowie www.weltagrарbericht.de.
- 9 Deutsche Agrarforschungsallianz, Fachforum Nutztiere (www.dafa.de/de/startseite/fachforen/nutztiere.html).

Wolfgang Apel

Langjähriger Vorsitzender NEULAND-Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung e.V., von 1993 bis 2011 Präsident und anschließend bis zu seinem Tod 2017 Ehrenpräsident des Deutschen Tierschutzbundes e.V.